

# Weihnachtsworte von Leonhard Ragaz

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ragaz anführen, das, schon 1919 niedergeschrieben, heute doppelt gegenwärtig wirkt? Es steht in seinem Beitrag zu dem Sammelband «Ein sozialistisches Programm» und lautet, für *beide* Richtungen in der gesamtsozialistischen Bewegung gültig:

«Der Kapitalismus wird sich zu letzten, furchtbaren Formen zusammenballen, vielleicht auch der Individualismus, ja sogar der Militarismus und Imperialismus. Das braucht uns nicht zu schrecken, im Gegenteil. Durch solche Spannung der Gegensätze pflegt sich der geschichtliche Fortschritt zu vollziehen. Diese Zusammenballung der Gegenmächte ist für den Sozialismus eine Weissagung seines nahen Sieges. Die alte Welt muß sich, nachdem sie sich im Weltkrieg offenbart, noch in ändern, noch furchtbareren Formen kundtun, um endgültig zu stürzen. *Nur eines ist nötig: daß der Sozialismus im Kampfe mit dieser Welt nicht sich selbst an sie verate. Das ist seine große Gefahr.*»

Gehen wir mit diesem Licht auf unserem Wege ins neue Jahr des Kampfes und der Erprobung hinein!

10. Dezember.

Hugo Kramer.

## Weihnachtsworte von Leonhard Ragaz

Es *gibt* ein Licht, das von keiner Finsternis ergriffen wird, weder von der politischen noch von der religiösen noch von der seelischen, das aber selbst alle ergreifen will und kann. Denn es ist nicht ein bloß ruhig strahlendes, sondern ein wärmendes, ein verzehrendes, ein schaffendes Licht, ein ewig neues: «Es werde Licht!», das nicht aufhört, bis die Erde zur Schöpfung Gottes neu geschaffen ist. «Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und wie wollte ich, es brennte schon.» Es brennt und wird brennen – es hat ergriffen und wird ergreifen. An Weihnachten und Jahreswende aber scheint es uns als Licht der Freude. (1935).

Christus, nicht das Christentum ist unsere Weihnachtsfreude. Und nicht bloß ein abstraktes Christusbild, sondern *Jesus*, der Menschensohn, als Christus. Und in ihm der lebendige Gott, der Gott der Welt und *unser* Gott. Gerade dieser Blick auf die kommende, ja schon angebrochene Revolution Christi oder des Christentums hilft uns, das Christfest dieses Jahres *echt* zu feiern. Wir sehen gerade jetzt, wie eine ganze Welt, die christlich-nichtchristlich ist, also das Christentum wie die Welt, zusammenbricht, damit Christus selbst und mit ihm die Welt Christi neu hervorbrechen können. Für mich ist dies das höchste Erleben. Es macht mich in aller Welt- und Höllenfinsternis unserer Zeiten immer wieder unermesslich froh und reich. Und es ist auch meine größte Weihnachtsfreude, mein größter Weihnachtsreichtum. Es ist

das Christgeschenk Gottes an die Welt. Es ist *sein* neuer Tag, der anbricht. (1940).

Das Licht, das wir jetzt schon sehen, als Offenbarung durch das Gegenteil, als Offenbarung Gottes, Christi, des Menschen, des Rechtes, der Freiheit, der Wahrheit, als Gericht Gottes, als Aufbrechen der neuen Welt in der Bewegung der Völker, es wird in der letzten, noch kommenden Finsternis nicht untergehen, sondern durch sie nur noch verstärkt werden. Und wer weiß, ob diese Finsternis so finster sein wird? «Denn Finsternis ist nicht finster vor dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag» (Psalm 139). Wer weiß, ob nicht aus dieser Finsternis rettende Überraschung Gottes brechen kann? Wer weiß? Ja, wir *wissen* es! Werde nur Licht und helfe so dem Lichte! (1942.)

Das göttliche Kind in der Krippe hat es bewirkt, daß jedes ärmste Menschenkind, auf dem sein Glanz ruht, den Thron jeder Moloch-Absolutheit umwirft. So ist Christus, recht verstanden, der Hort des Menschen. So wird Gott in Christus Mensch. Nun kommt er auch zu dir, als der, welcher dich *versteht*, weil er Mensch und Bruder ist. Nun kann nichts dich mehr von Gott trennen; denn in der Liebe Christi ist er unermesslich wirkliche Wirklichkeit geworden. Auch die Schuld trennt dich nicht von ihm. Du bleibst Gottes Kind; und das Vaterhaus bleibt dem offen, der kommen will. Auch das Kreuz gehört ja zur Krippe – es ist die Vollendung der Menschwerdung Gottes. Nun ist keine Tiefe mehr ohne ihn. Nun kommt er in dein verborgenstes Leid. Denn er kennt es ja. Nun bist du mit all deinen Anliegen an seinem Herzen befestigt, wie sonst auf keine Weise. Nun bist du auch gerade recht Mensch, wenn du Gott recht verstehst und recht dienst, und gerade wenn du ihn recht verstehst und ihm recht dienst, verstehst du den Menschen und dienst ihm recht. Nun, da Gottes Menschenfreundlichkeit, ja Menschlichkeit, in Jesus, dem Menschensohn und Gottessohn, der jenseits aller Religion und Theologie nur bei Gott und dem Menschen steht, so wunderbar hervortritt, ist Gott dem Menschen als Menschen liebenswert geworden, so daß auch nicht einmal Religion und Theologie ihn von Gott zu trennen vermögen. – So schließt sich die Kluft zwischen Gott und dem Menschen in Jesus Christus. (1934.)